

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Band: 11 (1958)

Artikel: Heimatgruppe "Adelbodner-Lüt" Zürich und Umgebung
Autor: Hager, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimatgruppe «Adelbodner-Lüt» Zürich und Umgebung

An einem milden Herbsttag im September 1954 umstand ein Trüppchen Adelbodner das offene Grab unter leise rauschenden, mächtigen Bäumen auf dem ehrwürdigen Friedhof auf Fluntern, um von Frau Margrit Regli-Pieren, einer Tochter Adelbodens aus dem alten Geschlecht der Pieren, Abschied zu nehmen.

Durch einen Unglücksfall wurde dieses blühende Leben von der rauhen Hand des unerbittlichen Todes geknickt und Frau Regli ihren Angehörigen, Verwandten und Bekannten entrissen.

In tiefer Trauer und in Gedenken Notkers Worte: «Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen», wurde auf einmal der Gedanke laut: «Warum sehen sich eigentlich die zahlreichen, in Zürich und Umgebung ansässigen Landsleute nur, um in Trauer und Schmerz von einem Heimberufenen Abschied zu nehmen?

Muß das eigentlich so sein, sind wir nicht alle von einem geheimen Band der Zusammengehörigkeit und einer glühenden Heimatliebe umwoben?

Nein, es muß anders werden!» — Und es ist anders geworden.

Aus dieser Eingebung hat sich ein Zusammenschluß der Adelboden-Leute entwickelt zur Pflege trauter Freundschaft in Freud und Leid und der innigen Verbundenheit mit unserem Heimattal.

An uns ist es, diese Verbundenheit zu hegen und zu pflegen und dafür zu sorgen, daß unsere Heimat Freude an den Zürcher-Adelbodnern haben kann.

Jahresbericht pro 1957

Drei Jahre sind im Meer der Vergangenheit versunken, seit sich ein kleines Trüppchen in die schöne, aber etwas internationale Stadt Zürich verschlagener Adelbodner zur Pflege der Kameradschaft, der Adelbodner Mundart und der Liebe zu unserer Heimat zusammengefunden haben.

Der Dank gebührt in erster Linie der Frau L. Eckhardt-Gyger, die mit fünf weiteren Frauen im Herbst 1954 diese Vereinigung, die gegenwärtig 74 eingeschriebene Mitglieder aufweist, ins Leben gerufen hat. Diesen freien, absolut ungezwungenen Zusammenschluß unserer Landsleute, der aber nie in eine Vereinsmeierei ausarten darf, würden wir heute schwer missen.

Wenn unsere Zusammenkünfte aus dem ganzen Kanton und noch darüber hinaus besucht werden, um in einigen gemütlichen Stunden in urchigem Adelbodnerdütsch - von dem meine Schwiegermutter immer behauptete, das sei ja englisch - Erinnerungen auszutauschen und der lieben Heimat zu gedenken, so zeugt das für die Lebensfähigkeit und die unwandelbare Heimatliebe und Volksverbundenheit der Adelbodner in der Fremde.

Tätigkeit

Hauptversammlung vom 21. Februar 1957

Auf Anregung aus der Mitte einer frühern Zusammenkunft hin wurde beschlossen, in Zukunft statt eines fixierten Jahresbeitrages zur Deckung der Unkosten auf Freiwilligkeit abzustellen, um damit jeden Schein eines Zwanges zu vermeiden.

Bei jedem Anlaß wird ein diesbezügliches Kässeli zirkulieren, welchem jedermann nach freiem Ermessen einen Obulus leisten kann.

Obwohl wir uns in unserem Lokal im Anker eigentlich heimisch fühlten, wurde doch der Wunsch laut, man möchte sich für ein größeres, zentral gelegenes Lokal umsehen. Rösy Keßler und Walter Roos hatten im Bahnhofbuffet I ein solches aufgestöbert.

Diese Veränderung wurde mehrheitlich gutgeheißen, umsomehr, da wir ja an Autobus, Tram und Großstadtlärm gewöhnt sind.

Der Vorstand beliebte in der alten Zusammensetzung; einzig unsere Kassierin Rösy Keßler erklärte sich amtsmüde und wurde ersetzt durch Walter Roos-Schmid.

Adelbodner-Ausflug

Schon im vorhergehenden Jahr ging ein geheimes Raunen herum, ob man nicht einmal gesamthaft unsere alte Heimat besuchen könnte. Auch in Adelboden wurden von verschiedenen Seiten Fühler ausgestreckt, ob die Zürcher-Adelbodner doch vielleicht einmal in corpore heimkommen würden zu einem richtigen Dorfet.

Für diesen Ausflug fehlt es gewiß nicht an Interesse, doch bedeutet es eine ziemliche finanzielle Belastung, namentlich für Familien mit mehreren Teilnehmern. Aus diesem Grunde war es leider nicht möglich, die zur Erlangung eines Kollektivbilletts erforderliche Anzahl Teilnehmer aufzubringen und es mußte auch dieses Jahr davon Umgang genommen werden. «Aufgeschoben ist nicht aufgehoben».

Ausflug Lägern - Regensberg

Um doch einen schönen Sonntag in Gottes freier Natur verbringen zu können, wurde ein Bummel Buchs - Lägern - Regensberg mit Picknick auf der Hohwacht durchgeführt. Leider war uns das Wetter nicht besonders hold, worunter die Zahl der Teilnehmer litt.

Doch die Geselligkeit kam nicht zu kurz, und wenn auch die vom Alten so liebevoll hinaufgetragene Flasche Fendant statt der trockenen Kehle das Gemäuer einer alten Burgruine befeuchtete, so erweckte das statt Mitleid allgemeine Fröhlichkeit, denn wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Filmabend und Geburtstagsfeier

Wohl den Höhepunkt des Vereinsjahres bildete der von ungenannt sein wollenden Gönnern unserer Vereinigung mit bedeutenden Kosten veranstaltete Filmvortrag von Hans Lörtscher in Frutigen:

«Gang, lueg d'Heimat a»

Dies ist eine Filmschau, die jedem Frutigter das Herz höher schlagen läßt und die Schönheit unseres Tales und die harte Existenz der Bewohner zum Bewußtsein bringt. Mit unheimlicher Heimlichkeit wurde diese Sache

inszeniert, sollte es doch eine Ueberraschung für den Alten zu seinem bald fälligen 75. Geburtstag bedeuten, was auch restlos gelungen ist.

Ansprachen, Gesang, musikalische Darbietungen und Jodelvorträge meiner lieben, alten Engstligfreunde Brügger, erweckten in mir Gefühle, die zu beschreiben mir die Worte fehlen und ich kann nur sagen: «Vergällt öchs Gott!»

Unter den mehr als hundert Anwesenden konnten wir auch einen auf Besuch weilenden Amerika-Adelbodner, nämlich unsern Fredy Pieren, begrüßen, der uns in einer humorvollen Plauderei in unverfälschtem Adelbodnerdialekt seine Erlebnisse in Amerika vor, während, und nach dem Kriege schilderte und zum Schlusse kam, daß trotz gewisser Vorteile überall Welt ist und es doch nur *eine* Schweiz gibt. Weitere Einzelheiten finden wir im Bericht unseres Schriftführers A. Lauber vom 19. November.

Weihnachtsfeier vom 15. Dezember

Unserm unermüdlichen Kassier W. Roos war es gelungen, im Bahnhofbuffet I einen zweckdienlichen Saal für zirka 100 Personen aufzutreiben.

Unter der zielbewußten Leitung von Frau Eckhardt bereitete uns das zarte Geschlecht eine schlichte und eindrucksvolle Weihnachtsfeier, wobei auch eine große Kinderschar mit strahlenden Augen viel zur Verschönerung des Abends beigetragen hat.

Diese «Wienacht» mit den fröhlichen Kindern unter dem prächtigen Christbaum, wo auch wir Erwachsene uns in unsere Kindheitstage zurückversetzt fühlten, wird uns als leuchtender Stern im grauen Alltag alles Schwere überwinden helfen.

Möchte doch dieses Fest der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung der ganzen Menschheit als Symbol dienen zu einem ewigen Frieden auf Erden.

Schlußwort

Ueber die Einzelheiten der kurz gestreiften Anlässe finden wir in den von unserm Abr. Lauber musterhaft geführten Protokollen nähere Auskunft.

Es ist leicht, Vorsitzender einer Vereinigung zu sein, wo sämtliche Mitglieder, Frauen, Männer und Kinder, alle ihnen zufallenden Aufgaben mit so viel Liebe und Pflichttreue restlos erfüllen und jedes das Seinige beizu-

tragen sucht zum Ausbau und zur weitem Entwicklung unserer lieben Heimatgruppe «Adelbodner-Lüt».

Ist und bleibt Adelboden mit dem trutzigen Wildstrubel, dem wilden Lonner, dem rauschenden Engstligenbach und den in saftigem Grün prangenden Matten und dunklen Tannenwäldern immer unsere unvergeßliche Heimat, so wollen wir an den Schönheiten unserer neuen Heimat mit dem spiegelnden See, den wogenden Kornfeldern, den sanften Hügelzügen, gekrönt von alten Burgen und den vielen lieben, fröhlichen Menschen, die seit Jahrhunderten ein treues Freundschaftsband mit Bern verbunden hat, nicht achtlos vorüber gehen und bedenken, daß mehr als 50 000 Berner hier ihre zweite Heimat gefunden haben.

Darum: «Hie Bern, hie Zürich».

Schließen wollen wir diesen Bericht mit den Worten des schlichten, aber unvergeßlichen Zürcher-Dichters und Staatsschreibers Gottfr. Keller:

Werf' ich ab von mir
Dies mein Staubgewand,
Beten will ich dann zu Gott, dem Herrn:
Lasse strahlen deinen schönsten Stern
Nieder auf mein irdisch Vaterland,
Mein Schweizerland, mein Heimatland.

27. Februar 1958.

Fr. Hager, Kornhausstraße 53, Zürich.

Betrachtung über unsere Dialekte

Motto: Oh Muttersprache - Wonnelaute,
Wie bist du lieb und wohlvertraut!

Seit geraumer Zeit werden immer wieder Stimmen laut, welche dem Bedauern über die Verwilderung, wenn nicht gar dem allmählichen Verschwinden unserer Dialekte, Ausdruck verleihen. Wie steht es nun mit diesen Klagen?

Die erwähnten Befürchtungen sind nicht zu unterschätzen und nicht unberechtigt. Vor Zeiten sollen Thesen verfochten worden sein, wonach die